

Fahrt nach Bremen

II.

Am Montagfrüh gings an den Hafen, an die Schladde, wie die altberühmte Hafenstraße heißt, in der noch eine Reihe der hohen Bremer malarischen Speicher mit Windehäuschen steht, wie auch alle andern nicht mit Treppengiebeln, sondern mit dem glatten hohen Dreieckgiebel. Wer früh genug aufgestanden war, machte sich den Umweg durch die Ostertorstraße, um durch die Hamburger- oder Lübederstraße zum Oberhafen zu kommen. Er spielt hier dieselbe Rolle, wie unser Stednikfahrerhafen. Man kommt an der Weser entlang zur Kaiserbrücke, wo der kleine Passagierdampfer-Verkehr einsetzt und die große Hafenrundfahrt. Der Räderdampfer „Friedrich“ nahm uns auf und in flotter Fahrt gings durch die rauschende Weser wieder an altertümlichen Speichern und neueren Fabrikanlagen vorbei zum Freihafengebiet hinaus, an dessen Speichern viele große Ozeandampfer ihre Ladung löschten und neue einnahmen. Die ganz großen aber, die Ozeanriesen, blieben in Bremerhaven. Hier bewunderte man auch die riesigen Dockanlagen der „Weser A.-G.“ mit ihren weitgestreckten Werkstätten, die von der Arbeitslosigkeit wenig zu merken schienen, denn es herrschte überall rege Betriebamkeit. Da es dem kleinen Dampfer nicht möglich gewesen war, bei dem rauschenden Ebbestrom an den Werkanlagen des Kaffeehag anzulegen, mußten wir zum anderen Hafengebiet, um dann durch einen kurzen Spaziergang das Werk von hinten zu erreichen. Der in der ganzen Welt bekannte koffeinfreie Kaffeehag hat hier seine Anlagen von weitem Umfange; es war eine mühselige 1½stündige Wanderung durch die großartigen musterhaften Werkräume aller Art, den wir unter freundlichster Führung und Erklärung zurücklegten. Vorerst wird der Kaffee im geräumigen Lagergebäude in besonderen Maschinen von Staub und Schmutz gereinigt und dann auf langem Transportband zum Extraktionsgebäude geschafft. Hier werden die losen Bohnen durch ein Gebläse in das siebente Stockwerk geblasen. Wir mußten jedoch die sieben Treppen im Schweiß unseres Angesichts hinaufklettern. Nach nochmaliger Reinigung kommen die Bohnen in große Zylinder von je 6000 Liter Inhalt, in denen sie ein Dampfbad nahmen, worauf sie durch ein leichtflüssiges Extraktionsmittel, das unablässig durch die Apparate läuft, vom Caffein befreit werden, wobei auch noch das sog. Kaffeewachs, eine schlecht riechende Fettsubstanz, mit wegschwemmt. — Dann kommt der Kaffee in große Trommeln zum Trocknen; entnommene Proben kommen aus jedem Apparat zur chemischen Untersuchung. Das Caffein wird von vielen Menschen nicht gut vertragen, es verursacht das bekannte Herzklopfen nach dem Genuß von starkem Kaffee und der Kaffeegenuß wird von den Ärzten den Nerven-, Herz-, Magen- und Nierenkranken verboten. Der koffeinfreie Kaffee ist völlig unschädlich. Das gewonnene Caffein als flüssig in Formen gegossen wird, erstarrt in großen Blöden, ist schneeweiß, erstaunlich leicht und fast geschmacklos. Die Blöde werden in große Würfel geschnitten, die als wertvolles pharmazeutisches Erzeugnis an chemische Fabriken und Apotheken gehen. Der Kaffee wird nun durch Gebläse in den Röstraum geblasen, in den Kaffeeröstungsmaschinen sorgfältigst geröstet und fällt dann in darunter geschobene Kühltische, auf denen er unter Röhren durch durchgeblasene Luft schnell abkühlt; dann wird er in große Silos geschüttet, die durch zwei Stockwerke reichen. Unten erwarten ihn die automatischen Waage- und Verpackungsmaschinen. In eigenen mit mancherlei Schneide-, Preß- und Druckmaschinen versehenen Werkstätten werden die vielerlei Verpackungsarten angefertigt, die sämtlich den bekannten roten Rettungsring tragen; Wunder maschineller Technik besorgen automatisch die Verpackung. Auch hier wandert alles am Bande und erstaunlich ist, zu sehen, wie viele Vorrichtungen eine einzelne Maschine hintereinander selbsttätig zu vollbringen vermag. Auch die doppelte Verpackung der bekannten kleinen Zuckerpäckchen, die in den Kaffeeläden der Tasse Hagkaffee beigelegt werden, geschieht in einem Zuge. Die hellen Räume für den ausgedehnten kaufmännischen Betrieb des über die ganze Welt gehenden Verlandes mit allen modernsten Einrichtungen, großen Kartotheken, nadelbesteckten Landkarten usw. versehen, fanden gleichfalls besondere Anerkennung; in solchen Räumen zu arbeiten, muß jedem Angestellten ein Lust sein.